

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 8

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denen der Sektion Thurgau in Zusammenhang zu bringen, obwohl die Schulvereine freie Vereinigungen sind, wie wir oben bereits betonten. Wir stellen fest, daß sowohl bei der Auflösung des alten Vereins wie auch bei der Gründung des Schulvereins Hinterthurgau kein Sternwörtlein von der Sektion Thurgau gesprochen wurde. — Herr -d- könnte vielleicht wissen, daß die Lehrer und Lehrerinnen des Schulvereins Hinterthurgau auch Mitglieder der Sektion Thurgau sind.

Zum Schlusse vermutet Herr -d- noch einen Zusammenhang zwischen diesen Verhältnissen und dem Lehrersekretariat Münchwilen. Es wäre uns ein Leichtes, zu beweisen, daß die eifrigsten Gegner dieses Bezirkssekretariats gerade im Schulverein Hinterthurgau und umgekehrt die eifrigsten Befürworter derselben im neuen Schulverein Sirnach sitzen, wenn wir Namen nennen wollten.

Wir möchten trotz alledem auf Herrn -d- keine Steine werfen. Wir anerkennen gern und wissen es wohl, daß er sich um die thurgauische Lehrerschaft große Verdienste erworben hat, die vielerorts zu wenig gewürdigt werden. Er kannte aber offenbar die Tatsachen nicht, als er seinen Winterbrief schrieb. Wir vermuten, daß sein Gewährsmann we-

der die Bezirksskonferenz, noch die Schulvereinsversammlungen besucht hat. Wir glauben aber, um objektiv und wahrhaft neutral urteilen zu können, müßte man beide Seiten hören. „Eines Mannes Rede ist keine Rede; man muß sie hören alle — beede!

Die zweite Einsendung von Herrn -e- hat mit der ersten nur insofern Ähnlichkeit, als beide gegen die an außerkantonalen konfessionellen Anstalten ausgebildeten Lehrkräfte aufs Korn nehmen und als Sünderbücke in die Wüste treiben wollen. Wir fragen: Wäre es nicht ein himmeltrauriges Zeugnis, wenn nur oder hauptsächlich diese kleine Anzahl sich gegen solche Theorien und Machenschaften wehren müßte? Da läge doch die Annahme nahe, daß in Kreuzlinien das klare, sehende Auge getrübt würde. Gottlob sind aber noch viele dort ausgebildete Lehrkräfte ganz und gar unserer Meinung. Auch hatten wir selbst Gelegenheit, die tolerante Gesinnung der gegenwärtigen thurgauischen Seminardirektion kennen zu lernen. Verfolgen vielleicht die Herren -d- und -e- die Absicht, letztern Umstand zu beleidigen? Dann, ja dann wären ihre Worte sehr begreiflich. Wir sind aber überzeugt, daß sie in diesem Fall an besagtem Orte kein Gehör finden werden.

a. b.

Frankenkasse des kath. Lehrervereins der Schweiz (Bundesamtlich anerkannt).

Statistisches: 31. Dez. 1921.

Bestand:

1. Kl. Lehrerfrauen	32
2. Kl. (Fr. 2 Krankengeld pro Tag)	17
3. Kl. (Fr. 4 " ")	182
4. Kl. (Fr. 5 " ")	5
5. Kl. (Fr. 6 " ")	15
	254

Gestorben: 1. (Fr. St.-Lehrer Schweizer, Lengnau †.)

Eintritte: 16. (St. Galler 7, Schwyz 3, Luzerner 2, Graubündner 2, Appenzell J. Rh. und Unterwaldner je 1) Beider sind die Eintritte weit hinter andern Jahren zurück blieben; das muß wieder anders werden.

Krankengelder:

1. Klasse 3 Fälle	Fr. 102
dazu 11 Wochenbetten	462
2. Klasse 4 Fälle	" 404
3. Klasse 26	" 2792
5. Klasse 1 Fall	" 480
Gebirgszulagen	28
Total	Fr. 4268

Vorschlag Fr. 3'466.75 Rp. Germögen am 31. Dez. 1921 Fr. 20'734.40 Rp.

Gesamt-Krankengelder-Auszahlungen während dem 13jährigen Bestand unserer Krankenkasse Fr. 37'239.75 Rp.

Schulnachrichten.

Luzern. Sempach. Diesmal wanderten die Angehörigen der Konferenz nach Nottwil. Mit mir ging ein beinahe siebzigjähriger Kollege, der es sich nicht nehmen ließ, den 2 Stunden weiten Weg zu machen, um an der „Gautagung“ teilzunehmen. Er habe in seiner mehr als 40jährigen Schultätigkeit noch selten eine Konferenz geschwänzt. Seht da, Junge!

Der Vorsitzende sprach in seinem Eröffnungsworte der Fr. Scheidegger in Hellbühl seine besten Glückwünsche aus zu ihrem 25jährigen Amtsjubiläum. Darauf folgten verschiedene zarte Wünsche in betreff Schulehaltens, Entschuldigungen beim Aussetzen, Notenerteilung.

Die erste erziehungsrätseliche Aufgabe über Ordnung und Wohlanständigkeit wurde in guter Weise von Fr. Hessenstein, Sempach gelöst. Die Ausführungen waren praktisch gehalten und die Zuhörer nahmen viel Anregung mit.

Als zweites Thema folgte: „Vorgeschichtliches von Fr. Steger, Eich.“ — Unser Delegierte machte noch Mitteilungen über die letzte Delegierterversammlung: Konferenzreglement, Vollziehungsverordnung, Kant. Lehrerverein, Lohnabbau usw.

Um 1/25 Uhr schloss die Sitzung und wir wurden nach Eggenswil zu einem flotten Vesperbrote eingeladen! In Nottwil haben wir es immer gut, denn sie sind sehr — — — er.

Uri. Winterkonferenz des kantonalen Lehrervereins Uri (Sektion des kath. Lehrervereins der Schweiz.)

Beinahe vollständig tagte den 9. Februar die Konferenz in Schattdorf. Morgens 8 Uhr wurde ein kirchliches Gedächtnis gehalten für ein verstorbene Passivmitglied. Unter gegenseitiger Begrüßung wanderte nachher die anschländliche Schar ins neue, modern gebaute Schulhaus.

Der herzliche Willkommensgruß des Präsidenten galt diesmal nicht nur der zahlreichen Versammlung, sondern in erster Linie dem neuwählten hl. Vater im ewigen Rom auf dem Stuhl Petri: „Es lebe der hl. Vater“. Sodann skizzerte er das ideale Leben, geistvolle und segensreiche Wirken des seligen Canifus im Vergleich zu unserem schwachen Wollen, Rönnen und Wirken und gab so fast unvermerkt manch segenbringenden und trefflichen Wink. Wollen wir erfreulichen Erfolg, namentlich in der Erziehungskunst haben, so müssen wir heute, nach 400 Jahren, in mancher Beziehung aufmerksame Schüler von Canifus sein.

Die Hauptanziehungspunkte der Konferenz bildeten die Tagesreferate: a. „Über neuere kath. Literatur“, gehalten von H. H. Dr. Bernasconi b. „Über Paul Keller“, gehalten von H. H. Schulinspektor Pfarrer Büger.

Herr Dr. Bernasconi entwickelte zunächst in überaus origineller Weise den Begriff „Kunst“ im Gegensatz zu Technik; denn ein literarisches Werk sollte auch ein Kunstwerk sein, wenn es bleibenden Wert haben soll. Kunst ist die Darstellung des Schönen, ein edler Gedanke in schöner Form. Die Seele muß angeregt werden. Schon ein Kind soll von einem Bild das Gefühl haben, „es ist schön“. Der ganze Ausdruck des geistigen Menschen soll mitfühlen. Die Technik dagegen hat einen ganz bestimmten Sinn, ein genau bestimmtes Ziel. Kunst ist nur bei Vernunftwesen möglich, eine gewisse Technik auch bei vernunftlosen Wesen im Tierreich. Kunst und Technik sind also verschiedene Begriffe, doch soll zu einem Kunstwerk auch die Technik benutzt werden. Das Persönliche des Künstlers soll ins allgemein Menschliche herübergezogen werden. Die größten Künstler haben zum Beispiel die schönsten Volkslieder geschaffen. Ein Kunstwerk muß auch fittlich gut sein; die Sünde darf niemals dargestellt werden. Eine Nutzanwendung für die Schule: Was dürfen wir den Kindern bieten? Der Referent empfahl als Grundsatz: „Es ist nicht nötig, daß von den Kindern alles verstanden wird, es darf aber niemals schaden.“ Man solle immer die Sache zuerst lesen, bevor man es der Jugend biete. Auf Kritiker stelle man meistens besser nicht ab. (Aber

dann hat jede Buchbesprechung ihren Wert verloren; auch die gewissenhafteste Rezension taugt dann nicht mehr viel, und der Lehrer kommt aus lauter Überlastung selber auch zu wenig zum Lesen. Also was machen?? D. Sch.) Der Referent führte uns sodann vorzügliche literarische Beispiele edler Kunst von kath. Schweizerdichtern vor. Er betonte besonders die Namen F. A. Herzog, P. Theobald Maasarey und Fridolin Hofer; von P. Theobald „Die Geschichte unserer lb. Frau“, „Einer Seele Bild“, „Heilig Land“ u. c. und von Fridolin Hofer namentlich: „Stimmen aus der Stille“ und „Dahem“. Sodann trug der Herr Referent meisterhaft einige Perlen aus den genannten Werken vor. Mäuschenstill war's im geräumigen Schulzimmer; künstlerische Bilder zogen vorüber, und ein harmonischer Wohlklang der Sprache löste ein tiefempfundenes Echo aus den Lehrerherzen.

Nicht weniger fesselte uns das zweite Referat: „Paul Keller“, von H. H. Schulinspektor Büger. In formvollendetem Sprache entwarf der verehrte Referent kostliche und bunte Bilder vom Jugendleben und dem Werden des Dichters, der schon als junger Primarlehrer einige phantasievolle Dichtungen herausgab. Später wurde Keller Redakteur des „Guckkasten“ und betätigte sich von nun an ausschließlich als Schriftsteller. Im Laufe der Jahre schuf er dann eine Reihe von Werken: „Waldbwinter“, „Heimat“, „Alte Krone“, Sohn der Hagar u. a. m. Der Referent lobte besonders das religiöse Fundament, die gute psychologische Beobachtung, den natürlichen Takt, die schöne, phantastiereiche Sprache und den erzieherischen Wert von Paul Kellers Schöpfungen und bot uns einen wahren, edlen Genuss durch den effektvollen Vortrag des „Lump“ aus Kellers „Gold und Myrrhe“.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die ordentlichen Vereinsgeschäfte erledigt. Der Jahresbericht gab Aufschluß über die erfolgreichen Arbeiten des Vorstandes und des Vereins der Sektion Uri, die in 9 Vorstands-Sitzungen, 3 Aktiven- und 2 Hauptkonferenzen erledigt wurden. —

Mit jubelnder Einstimmigkeit wurde sodann a. Lehrer Dominik Wippli, Gersfeld zum Ehrenmitglied ernannt, da er 55 Jahre segensreich als pflichtgetreuer Lehrer gewirkt hat und heute noch in einer festigen Beamtenstelle als Muster der Pünktlichkeit und eines schaffensfreudigen Mannes gilt.

Ferner wurde endlich der „Grund“ zu der lang ersehnten Vereinsbibliothek gelegt und sie einem weit sichtigen Obmann anvertraut.

Für den kath. Schülerkalender „Mein Freund“ wünscht man bessere Ausstattung und vor allem auch Anpassung des Inhaltes an die obere Primar- und Sekundarschulstufe. (Wird geschehen! D. Sch.)

Noch sei das offizielle, gehaltvolle Schlußwort von H. H. Pfarrhelfer Baumann erwähnt. Er empfahl dem Lehrer mit überzeugten Worten folgende Medizin: 1. Eine Dosis Optimismus, 2. Eine Dosis Idealismus, 3. Pflichttreue und 4. Aufblick zu Gott, östere Stärkung an der Kommunionbank und in Exerzitien. Und als ehemaliger Schüler von a. Lehrer Dominik Wippli, erzählte er noch

mit warmer Verehrung aus dem Leben und Wirken des unermüdlichen Veterans und betrachtet ihn als ein wahres Lehrerideal. Schön wars! — F. T.

Solothurn. Unser katholische Erziehungsverein hat in seiner lehrjährigen Kantonalsitzung in Dornach beschlossen, die Berufsberatung fördern zu helfen. In der letzten Vorstandssitzung wurde dementsprechend beschlossen, Lehrern, die im Frühjahr den Einführungskurs für Berufsberatung in Luzern besuchen wollen, Beiträge an die Auslagen zu gewähren. (Zur Nachahmung empfohlen. D. Sch.) Der Unterzeichnete ist gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Schon jetzt melden sich katholische Gemeinden, die auf nächsten Frühling katholische Lehrkräfte suchen. Kollegen, die gewillt sind, ihre Stellung zu wechseln und die es vorziehen, in katholischen Gemeinden zu wirken, erhalten diesbezügliche Auskunft durch den Kantonalpräsidenten des katholischen Erziehungsvereins. J. Fürst, Bez.-L., Trimbach.

St. Gallen. † Hr. Jos. Thürr, alt-Lehrer, starb im 71. Altersjahr in Ganterschwil. In seiner Heimatgemeinde Altstätten aufgewachsen, war er als Aeltester in der Familie zur Arbeit in der Landwirtschaft bestimmt. Sein Ziel, Lehrer zu werden, nie aus dem Auge verlierend, konnte er es durchsehen, nach dem Besuch der Realschule seines Städtchens ins Lehrerseminar Mariaberg bei Rorschach einzutreten. Seine erste Anstellung fand er in Golbach, wo er sich verehelichte. 1878 finden auch wir ihn an der Oberschule Bützschwil, als tüchtiger Organist seines Amtes waltend; von hier erhielt er einen Ruf nach Neudorf-Tablat (bis 1893), um dann später die Schulen von Bernhardzell, nachher Nothruet bei Wil und zuletzt im Ricken zu übernehmen.

Als Lehrer wie als Mensch war der Heimgangene ein Original und ein Charakter. In der Schule betätigte er sich wie eine Biene. In dem Fach, auch solchen, welche der Lehrer oft etwas nebensächlich findet, widmete er seine größte Sorgfalt. Peinliche Vorbereitung war ihm Herzenssache; den Korrekturen schenkte er die größte Aufmerksamkeit. Bis er überzeugt war, daß bei den Schülern das Dargebotene „sitzt“, war er nicht befriedigt; im Rechnen förderte er seine Schüler bis zur höchsten Stufe. Wie er von seinen Untergebenen ganze Arbeit forderte, war er auch gegen sich streng. „Ein Mann — ein Wort“ war seine Devise und der Grundzug seines Wesens. Einfach und schlicht bewegte er sich in der Gesellschaft, sich nirgends hervordrängend, denn seine Berufarbeit befriedigte ihn vollauf. Dem Volkscharakter des Rheintals treu bleibend, betätigte er sich in seinem Leben sehr sparsam und genügsam. Wenn man mit ihm in ein Gespräch kam, hatte man sofort das Gefühl, mit einem intelligenten Kollegen zu sprechen, der sich in pädagogischen und methodischen Fragen auskannte. Dem Fernstehenden möchte er oft als etwas verschlossen und unzugänglich erscheinen; wenn Thür sel. aber überzeugt war, daß er dem Nebenmenschen sein Vertrauen schenken könne, taute er auf und konnte anregend und gemütlich werden. Viele her-

vortretende Sätze seiner Natur, wie die nicht alltägliche Intelligenz, den steten Fortbildungsbetrieb und den fromm-gläubigen Sinn hatte er gemeinsam mit seinem vertrauten Freunde, dem unvergeßlichen Lehrer Augustin Küngle sel. in Schönenwegen. Nur kurze Fählein der Ruhe waren dem immer strebsamen, vielseitigen Geiste beschieden. Im stillen Ganterschwil leuchtete ihm bei einer Tochter der goldene Abendschein seines Lebens. Wer so in allen Tagen gearbeitet und seine ihm anvertrauten Talente so treu benutzt, darf getrost sein Haupt zum ewigen Schlummer hinlegen. Sein Andenken bleibe im Segen. R. I. P. B.

— Jedem st. gall. Lehrer ist vom Erziehungsrat ein handliches Büchlein übergeben worden, be-titelt „Anleitung für das Maedchenturnen im Kt. St. Gallen“, als Normal-Deiktionsplan soll nach demselben gelten: 1. Gang- und Hüpfübungen: 5 Minuten; 2. Freiübungen: 10 Min.; 3. Gerätübungen: 10 Min.; 4. Lauf- und volkstümliche Übungen: 10 Min.; 5. Spiel: 15 Min.

— Der Bezirksschulrat Obertoggenburg konstatierte in einzelnen Schulen 20% der Schüler als mit Kreppen behaftet, in andern 50—60%. — Der Zentralschulrat der Stadt St. Gallen hat den Beschlüsse gefaßt, daß es den Lehrern nicht gestattet sei, eine Agentur der Mobiliarversicherung zu übernehmen. — Ein wackerer junger Landwirt verlangte in der Presse kategorisch, daß in der landwirtschaftlichen Schule im Kusterhof auch Religionsunterricht erteilt werden solle. Im Entwicklungsalter von 16—19 Jahren bedürfe ein junger Mensch auch dieses Ratgebers und Führers.

— : Pensionszuschüsse durch die Gemeinden. Die Besprechung der st. gall. Lehrerpensionsverhältnisse an letzter Grossratsitzung haben einer breiten Deffenlichkeit nahe gelegt, wie wenig verlockend es für den ruhebedürftigen Lehrer heute erscheint, in den Genuss der Pension zu treten. Man verschließt sich dieser Einsicht auch in den Gemeinden je länger, je weniger. So hat denn wieder eine Gemeinde — evang. Wattwil — dem auf kommendes Frühjahr zurücktretenden Hrn. Lehrer Hangartner einen jährlichen Ruhegehalt von Fr. 1200 beschlossen.

— Nach 45jähriger Lehrertätigkeit (40 Jahre in Wattwil) tritt Lehrer F. Hangartner von seiner Schulstelle zurück. — Prof. Dr. Dick hat 36 Jahre als Lateinlehrer an der Kantonsschule gewirkt. Auch er tritt aus Altersrücksichten zurück. — Der Lehrerverein der Stadt St. Gallen gab sich für den zurücktretenden Präsidenten, Reallehrer A. Brunner, in Reallehrer H. Mehnert einen neuen Vorsitzenden. Er zählt 376 Mitglieder. Für die hungrigen Ruhlandkinder wurden in den Schulen der Stadt St. Gallen circa Fr. 5000 gesammelt. — An der Gewerbeschule in St. Gallen war eine Stelle für Maschinenzeichnen ausgeschrieben. 46 aspirierten auf dieses Spezialfach, darunter folgte, welche in industriellen Großbetrieben tätig waren. Wirtschaftliche Krise! — Der protestantische Religionslehrer an der paritätischen Kantonsschule, Schüli, macht wieder von sich reden. Vorträge in Zürich und Herisau sollen konfessionell scharf gewe-

sen sein. (Nach den „N. Z. N.“ leugnet Schüli die Grundlehren des Christentums. D. Sch.) — Die Turnexperten an den Schulen unseres Kantons tagten unter Turnlehrer Armin Verch von der Kantonsschule und berieten die Frage, wie das Schulturnen, das in den letzten Jahren sichtlich gelitten habe, wieder gehoben werden könne. Referent war Dr. Lehrer Joh. Brunner, St. Gallen. Wenn der Turnunterricht seine hohe Mission erfüllen solle, müsse allen Schülern jeder Schultufe, Knaben und Mädchen, in Stadt und Land Gelegenheit zu ausgiebigen, planmäßig geregelten Turnübungen zum Spielen und Wandern während des ganzen Jahres geboten werden.

Belgien. Die Entwicklung der katholischen Privatschulen. Nach einer Statistik über das belgische Schulwesen im Jahre 1921, die in der liberalen „Indépendance Belge“ enthalten ist, ist die Entwicklung der katholischen Privatschulen gegenüber der glaubenslosen Staatschule außerordentlich stark. Auch liberale Eltern schicken ihre Kinder „aus unterrichtstechnischen Gründen“ in die kathol. Privatschulen. Die Staatschulen werden nur von den Kindern sozialistischer Eltern besucht. Die Lehrer lehren sozialistische Grundsätze, was den liberalen Familien nicht gefällt. Da die Subventionen des Staates an die nichtstaatlichen Schulen nach der Anzahl der Besucher vergeben werden, dürfen die katholischen Schulen im Jahre 1922 eine um nahezu 30 Prozent vermehrte Quote erhalten.

England. Gefahr für die freien katholischen Schulen. Die Schulfrage ist in England wieder in ein kritisches Stadium getreten. Die freien Schulen sollen wieder aufgehoben werden. Der Erzbischof von Liverpool hat sich im Weihnachtshirtenbrief mit dieser Gefahr befasst und dabei erklärt: Wir Katholiken wollen nichts mit dem Gesetz für interkonfessionelle Schulen zu tun haben. Man hat uns nicht darüber befragt. Wir hatten keine Stimme bei seiner Aufstellung. Es liegt keine Notwendigkeit für dasselbe bei uns vor, und wir können auch

keinen Gebrauch davon machen. Mit unglaublichen Opfern haben wir uns für unsere kathol. Kinder in dem Erlass von 1902 katholische Schulen und katholische Lehrer gesichert. Wir haben kein Interesse an diesen Council-Schulen, noch brauchen wir irgend welche Rücksichten darauf zu nehmen. Die Schwierigkeiten der Anglikaner tun uns leid, doch müssen sie einen andern Ausweg aus ihnen zu finden suchen. Wir können die Annahme dieses neuen Gesetzes, das unsere Schulen ebenso gut wie die ihrigen in einen gemeinsamen Ruin stürzen würde, nicht erlauben. Ist eure Schule einmal eine Council-Schule, dann sollt ihr sehen, wie eure Kinder nach Hause kommen, vollgefropft mit allen möglichen und erfundenen antikatholischen Fabeln: mit Beachtung erfüllt für den Überglauen „des dunklen Mittelalters“; mit Schauermärchen über Mönche und Nonnen, mit Bewunderung jedoch für „König Heinrich“ und die „gute Königin Elisabeth“; sie werden voll patriotischen Stolzes sein über „die Abenteurer, die dem päpstlichen König von Spanien den Backenbart versengten“, endlich voll von enthusiastischen Balladen über Cromwells Taten und von unsterblichen Erinnerungen an die Schlacht an der Boyne. Denn nicht nur die Stunde des Religionsunterrichtes ist es, die einem kathol. Kind die Council-Schule unnahbar macht.

Weber Drohungen noch Schmeicheleien werden uns dahin bringen, daß Prinzip dieses Gesetzes anzunehmen, besteht es doch in der vollständigen Rückführung der Voluntary-Schulen in Council-Schulen! Mögen Anhänger der Hochkirche glaubenslose Lokalbehörden auch für fähig halten, für hinreichenden Unterricht in allen Formen des Protestantismus zu sorgen, wir Katholiken halten sie nicht für fähig, für hinreichenden katholischen Unterricht zu sorgen. Mögen die Hochkirchler ihre eigenen Schulen um so einen Schatten von Hoffnung verschachern, wir aber lassen es nicht zu, daß sie auch die unstrigen mitzuverhandeln suchen.

Hilfskasse für Haftpflichtfälle.

Die Hilfskasse für Haftpflichtfälle erledigte im Jahre 1921 vier Fälle. In allen wurden günstige Vergleiche erzielt. Ein Fall konnte ohne Zahlung erledigt werden. Für die andern drei wurden zusammen Fr. 50.80 Arztkosten bezahlt. Es handelte sich um leichte Schädigungen ohne dauernde Folgen.

Bei einem Vermögenszuwachs von Fr. 631.26 verzeigt der Kassabericht auf 1. Jan. 1922 ein Guthaben von Fr. 3178.63.

Für Unfallanzeigen wurde ein zweimäßiges Formular eingeführt.

Der in der „Schweizer-Schule“ erschienene Artikel „Haftpflicht- und Haftpflichtver-

sicherung, Schülerrunsfallversicherung“ wurde zu Propagandazwecken als Separatabdruck vervielfältigt und steht Interessenten zur Verfügung.

Der günstige Jahresabschluß bei nur 25 Rp. Beitrag pro Abonnement ist neuerdings ein Beweis für die finanziell vorteilhafte Durchführbarkeit einer allgemeinen staatlichen Schülerversicherung. — Das Beispiel von Herrn Erziehungsrat und Bezirkssinspektor Bättig, der im Luzernischen Grossen Rat eine diesbezügl. Motion eingebracht hat, sei zur Nachahmung empfohlen. Taten führen zum Ziel.

A. St.

Deutsche Literatur.

Zwei neue Bühnenspiele für Schule und Volk. Die Sammlung „Bühnenspiele für Schule und Volk“ aus dem Verlage Eugen Haag in Luzern will gute und leicht aufführbare Stücke bieten, die sich durch sittlichen Inhalt, wertvolle Stoffe und Charaktere, durch Lebenslust oder einwandfreien Humor kennzeichnen. Die Aufgabe, Theaterwerke für Kinder, für Schüler höherer Lehranstalten, für Vereins- und Volksbühnen in einem Rahmen zu vereinigen und dabei der schweiz. Eigenart besondere Aufmerksamkeit zu schenken, ist sehr begrüßenswert. Die Sammlung füllt eine oft schon bitter empfundene Lücke aus. Aus diesem Grunde werden auch die beiden neuen Bändchen No. 6 und 7 besonderes Interesse erregen. Sie sollen von dieser Stelle aus kurz besprochen werden.

Agnes von Brunberg, Ritterschauspiel in fünf Aufzügen von Jakob Gähwiler. Der Verfasser dramatisierte eine alte Sage vom Toggenburg, aus dem 12. Jahrhundert. Der Grundgedanke dieses romantischen Stücks ist: „Durch Verführung zur Schuld, durch Sühne zu Gottes Gnad' und Huld“. Die Heiligkeit des 4. Gebotes wird der Jugend sehr schön vor Augen geführt. Das Werklein entbehrt nicht an wirkungsvollen Szenen. Die Vorabbel hält nicht lange auf. In rascher Folge der Geschehnisse schürzt sich der Knoten. Die Katastrophe ist im 4. Akte. So wirksam die ersten vier Aufzüge dargestellt sind, so wenig wirken die beiden kurzen Schlussbilder a und b, welche in der Anordnung fast gleich sind. Das ist ein Mangel des Stücks. Aber trotzdem bietet das Schauspiel so viel Leben und birgt so viele tiefe Wahrheiten, daß es allen Leitern von Jugendbühnen auss warmste empfohlen werden kann. Ein routinierter Regisseur kann durch ein paar notwendige, glückliche Streichungen ein wirksames Ganzes schaffen.

Das Türkennädchen, Schauspiel in zwei Aufzügen für weibliche Rollen, von M. von Buol, ist unbedingt ein glücklicher Wurf. Das Stück ist voll Idylle und voll Romantik und zugleich reich an Geschehnissen und packenden Bildern. Die Handlung fällt in die zweite Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, wo Erzherzog Ferdinand mit seiner Gemahlin Philippine Welser und seiner heiligmäßigen Schwester, Erzherzogin Magdalena, der Gründerin des Haller Damenstiftes, ihre gesegnete Tätigkeit zur Hebung des katholischen Glaubens in Tirol entfalteten. Das Stück ist zum Teil in Versen geschrieben. Jungmädchenbühnen ist es sehr zu empfehlen. Man greife herhaft zu. M.

Fremde Sprachen.

Neuausgabe des „Cours élémentaire de langue française“ von E. Keller. I. *A l'école et à la maison*, 88 S. Preis 1.80; II. *Les quatre saisons*, 96 S. Preis 2.—; III. *La vie en Suisse*, 112 S. Preis 2.50. Librairie de l'Etat, Berne. (Direkt vom Verfasser Keller, Beundenfeldstr. 50). Die drei Bändchen eignen sich

für eine breitklassige Sekundarschule. Der Stoff ist aus dem Erfahrungskreis der Schüler geschöpft und auf dessen praktische Verwertbarkeit im täglichen Leben abgestellt. Künstlerisch wertvolle Illustration der beschreibenden Dichtstücke und unterhaltendes Beiwerk (Anekdoten, Rätsel, Gedichte etc.) heben die Lernfreude. Pädagogisch und methodisch ist das Werk ausgezeichnet ausgedacht und dazu in einem tadellosen Französisch abgesetzt, was nicht bei allen Lehrbüchern auf dieser Stufe zutrifft. Die Benützung der Büchlein ist auch Lehrern ermöglicht, die sich mit der direkten Methode nicht befriedigen können. Die Neuausgabe sei bestens anempfohlen.

W-S.

Phonograph zur Einführung in die Aussprache französischer Laute. Von Bandoret und Reinhard. Bern. Verlag A. Francke. Brosch. Fr. —.70.

Dieses Hilfsmittel setzt voraus, daß der Schüler die in die deutsche Sprache übergegangenen französischen Wörter, z. B.: chauleur, coiffeur, retour etc. richtig französisch ausspricht. An solchen Wörtern soll die Aussprache eingehübt werden.

Die Voraussetzung ist falsch. Die meisten dieser Wörter werden in der Schweiz, wie auch in Deutschland lautlich ganz oder teilweise unrein ausgesprochen. Der Lehrer hat die größte Mühe, die fehlerhafte Aussprache dieser bereits bekannten Wörter auszurotten.

Weder besondere phonetische Zeichen, noch bildliche Darstellung der Mundstellung sind von großer Hilfe in der Aussprachelehre, und der beste Phonograph ist der Lehrer, welcher eine gute Aussprache besitzt: es wird ihm leichter, die Aussprache eines neuen unbekannten Wortes einzuführen, als die angewohnte schlechte Aussprache zu korrigieren.

W-S.

Georg Streit, Esperanto-Lehrbuch für Volsschulen. I. Teil. Ferd. Hirt u. Sohn, Leipzig.

Seitdem in einzelnen Staaten schon in den obersten Klassen der Volsschule ein Lehrgang für Esperanto eingeführt wurde, machte sich auch das Bedürfnis nach einem entsprechenden Lehrbuch geltend. Der bekannte Schulverlag Ferd. Hirt u. Söhne in Leipzig gab soeben ein solches heraus, das die beiden modernen Forderungen, Arbeitsunterricht und direkte Methode sehr glücklich miteinander verbindet. Der Aufbau der Sprachlehre ist einfach, gründlich und anregend. Eine schöne Anzahl einfacher Bilder schmückt das 52 Seiten starke Büchlein. In der Schweiz ist es zu haben bei der Baumgartner-Gesellschaft in Zug. W. A.

Zeichnen.

Projektionslehre. In der G. Braunschen Hofbuchdruckerei Karlsruhe i. B. sind „Neue Skizzen“ für Projektionslehre von Eugen Baumgartner, Pforzheim, erschienen. Die Blätter sind nach Stufen methodisch geordnet. Stufe 1 enthält isometrisch dargestellte Körper, welche von den Schülern in die geometrischen Projektionen übersetzt werden müssen.

Bei Stufe 2 müssen die geometrisch dargestellten Körper isometrisch entwickelt werden. Stufe 3 enthält zusammengesetzte Körper. Stufe 4 verlangt, daß bei den geometrischen Projektionen zusammengesetzter Körper die Einzelheiten in den verschiedenen Rissen herauszutragen und auch isometrisch darzustellen sind. In Stufe 5 sind von schwierigeren Körpern nur zwei Projektionen gegeben. Es müssen zur isometrischen Darstellung zuerst weitere Ansichten und Schnitte hergestellt werden.

Das recht nette Werklein ist ländlichen Gewerbeschulen zu empfehlen, mit dem Vorbehalt, daß der Lehrer sich die Methode zu Nutzen zieht, die Gegenstände aber selbst wählt und den Berufen mehr anpaßt. Auch müssen mit der Projektionslehre Ab-

wicklungen und einfache Durchdringungen, wo es das Berufsleben erfordert, unbedingt verbunden werden. Nur das, was im Festschein geboten ist, würde nicht genügen. Die beste Methode ist, vom Modell auszugehen. Schulen, welche keine Modelle anschaffen können und wo nur ganz elementare Projektionslehre erteilt wird, mögen herhaft zu dem Werklein greifen.

M.

Lehrerzimmer.

Korrektur. In Nr. 6, Seite 60, erste Spalte, Zeile 20 ff. soll es heißen: „... politisch und konfessionell nicht neutral, sondern konfessionell und darum folgerichtig auch politisch durchaus freisinnig seien.“

Kantonales Lehrerseminar Hitzkirch

Beginn des nächsten Schuljahres: 1. Mai

Aufnahmeprüfung: 29. und 30. März

Anmeldungen bis 15. März.

Um nähere Auskunft wende man sich an die

Seminardirektion.

DIE SCHWEIZ

Gesellschaftssitz
LAUSANNE
Gegründet 1858

Lebens- und Unfall-
Versicherungs-
Gesellschaft

LEBEN UNFALL RENTEN HAFTPFLEIHT
Kostenlose Auskunft bereitwilligst durch die Direktion in Lausanne
oder die General- und Lokalagenturen in der ganzen Schweiz.
Tüchtige Agenten, wo nicht schon vertreten, zu günstigen Konditionen gesucht.

Ein schönes Geschenk
für Erstkommunikanten
ist das im Verlage von
Eberle & Rickenbach in Einsiedeln
erschienene Gebetbüchlein:

Der gute Erstkommunikant in der
fernen und näheren Vorbereitung auf den
ersten hl. Kommuniontag. Unterrichts-
und Gebetbuch von P. Ambros Fürcher.
Achte Aufl. 448 S. Format 67/103 mm.
Preis von Fr. 3.—12—.

Wird in vielen Gemeinden während des Erstkommunionunterrichtes auf Veranlassung der Pfarrämter von den Erstkommunikanten als tägliches Gebetbuch benutzt, um eine würdigere Vorbereitung auf den schönsten Tag des Lebens zu erzielen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Stelle gesucht.

Könnte ein w. Herr Kollege oder Kollegin meiner eben der Schule entwachsenen Schwester eine Stelle verschaffen in gut kath. bürgerlichem Haus, zur weiteren Erlernung des Haushaltes? Antworten mit Angaben der Bedingungen erbeten an **D. G. Postfach 4702, Roveredo (Gebd.)**

„Steinbrüchl“ Lenzburg

Privat-Institut P 1193 A für abnormale Kinder

empfiehlt sich zur Aufnahme von Sorgenkindern. Auch Erwachsene. Familienleben. Prospekte und Referenzen durch den Besitzer: L. Baumgartner

Bettnässen

Befreiung sofort beim Gebräuch von **P 23 U Stypturol - Tabletten**
Preis der schwächeren Sorte (für Kinder unter 6 Jahren) Fr. 3.25. Preis der stärkeren Sorte (für ältere Kinder u. Erwachsene) Fr. 4.—
Prompte Postsendung durch die Jura-Apotheke, Biel.

Druckarbeiten aller Art billigst bei **Eberle & Rickenbach** in Einsiedeln.

Inserate
sind an Publicitas, A. G.
in Luzern zu richten.

Buchhaltungshefte
(amerik. System) mit Geschäftsfällenverzeichnis und gedruckter Anleitung liefert billigst aus Selbstverlag

J. Niedermann, a Lehrer, Heerbrugg.